

Neue Zürcher Zeitung

NZZ – GEGRÜNDET 1780

Freitag, 8. Juni 2018 · Nr. 130 · 239. Jg.

AZ 8021 Zürich · Fr. 5.00 · €5.00

Arbeitslosigkeit sinkt auf Tiefstand

Niedrigster Wert in der Schweiz seit zehn Jahren

NICOLE RÜTTI

Die Schweizer Arbeitslosenquote hat sich im Mai weiter zurückgebildet. Die Abnahme fiel dabei ausgesprochen kräftig aus. So glitt die Quote gegenüber dem Vormonat von 2,7 auf 2,4 Prozent zurück. Ein dermassen niedriger Wert war letztmals im September 2008 registriert worden, bevor die Auswirkungen der letzten Finanz- und Wirtschaftskrise auch den Schweizer Arbeitsmarkt in Mitleidenschaft zogen. Innert kurzer Zeit die Arbeitslosenquote im Folgejahr 2009 bis auf 4,4 Prozent geklettert. Danach fand zwar eine Erholung statt. Aber infolge der Frankenstärke bewegte sich

ten drei Viertel des Rückgangs bei den Stellensuchenden auf saisonale Effekte zurückzuführen sein. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote sank derweil von 2,7 auf 2,6 Prozent.

Trotz Knappheitserscheinungen gibt es in der Schweiz im Urteil von Zürcher derzeit noch keinen generellen Fachkräftemangel. Sollte sich die Entwicklung aber akzentuieren, dürften sich auch die Löhne entsprechend bewegen. Laut dem Basler Forschungsinstitut BAK Economics hat das Arbeitnehmer-Entgelt im ersten Quartal mit einem Plus von 3,2 Prozent bereits stark zugelegt.

Beim Seco räumt man derweil ein, dass der Rückgang der Arbeitslosigkeit durch die gute konjunkturelle und saisonale Entwicklung allein nicht vollständig erklärbar sei. Dazu beigetragen haben auch statistische Anpassungen beim Erfassen von arbeitslosen und nichtarbeitslosen Stellensuchenden: Aufgrund eines Kodierungsfehlers erfolgte die Einteilung in arbeitslose und nichtarbeitslose Personen nicht in allen Fällen korrekt. Deshalb wurde die Abnahme der Arbeitslosenzahlen im März, im April und im Mai überhöht ausgewiesen. Das Seco schätzt die Abweichung bei der Arbeitslosenquote auf maximal 0,1 Prozentpunkte. Ab Juni dürfte der Erfassungswechsel auf allen Ebenen korrekt vollzogen sein.

Die erfreuliche Tendenz wird laut Zürcher dadurch allerdings nicht relativiert. Diese Ansicht vertritt auch der Arbeitsmarktspezialist George Sheldon. Ursache der starken Erholung sei in erster Linie die verkürzte Dauer der Arbeitslosigkeit, die sich langsam dem Wert von vier Monaten näherte. Nicht einmal im Sommer 2008, kurz vor dem Ausbruch der Finanzkrise, ist die durchschnittliche Dauer der Stellensuche dermassen niedrig gewesen.

Es ist davon auszugehen, dass die Ökonomen ihre Arbeitsmarktprognose bei der nächsten Revision am 19. Juni nach unten anpassen werden. Wie Zürcher vorsichtig ausführte, dürfte die bisherige Prognose, die für 2018 eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 2,9 Prozent erwarten lässt, etwas zu hoch angesetzt sein.



Die Nacktschnecke ist für Hobbygärtner der blanke Horror.

GORAN BASIC / NZZ

NATURNAH ZWISCHEN FREUD UND LEID

Die neue Lust am Gärtnern

WOCHENENDE, SEITE 49-52

Die wirtschaftlichen Gefahrenherde wachsen

Kommentar auf Seite 13

die Arbeitslosenquote für Schweizer Verhältnisse stets auf einem relativ hohen Niveau.

Doch die weltweite Konjunkturaufhellung hat dem hiesigen Arbeitsmarkt in den zurückliegenden Monaten kräftig Aufwind verliehen. Die meisten Ökonomen erwarten, dass die Wirtschaft 2018 um mehr als 2 Prozent wachsen wird – und damit doppelt so stark wie im Vorjahr. In Anbetracht der umfangreichen Auftragsbestände und der hohen Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist davon auszugehen, dass sich der Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt in den kommenden Quartalen fortsetzen wird. Auch Boris Zürcher, Leiter der Direktion für Arbeit beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), spricht von einer robusten Entwicklung. Darauf deutet auch die deutliche Zunahme der Beschäftigung im ersten Quartal hin.

Regional und branchenmässig war der Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt im Mai breit abgestützt. Massgeblich zur positiven Entwicklung beigetragen hat allerdings wie auch in den Vormonaten der saisonale Effekt. So war der Rückgang der Arbeitslosenquote im Bau besonders ausgeprägt. Laut Zürcher dürf-

«Nicht gut, aber die beste Lösung»

Eine klare Mehrheit des Ständerats will die Steuerreform mit der AHV verknüpfen

For. Bern · Die Promotoren des Steuer-AHV-Pakets wünschten sich im Ständerat eine starke Mehrheit als klares Signal für den Zweitrat. Dann sei die Gefahr kleiner, dass der Nationalrat grössere Änderungen an der Vorlage vornehme. Dieses Signal erhielten sie: Am Donnerstag sprach sich die kleine Kammer im Verhältnis von 35 zu 5 Stimmen für den Steuerdeal aus. Die Nein-Stimmen kamen von SVP- und BDP-Vertretern. Die SVP war indessen nicht geschlossen. Hannes Germann war für die Vorlage, und Peter Föhn enthielt sich der Stimme, nachdem er in der Wirtschaftskommission noch für das Paket gewesen war. Föhn war einer von fünf Ständeräten neben drei CVP- und einem FDP-Politiker, die sich der Stimme enthielten.

roten Zahlen rutschen. Die 2 Milliarden Franken entsprechen den geschätzten Kosten der Steuerreform bei Bund und Kantonen.

Die Begeisterung für den Deal hielt sich in Grenzen. Es sei keine gute Vorlage, sagte FDP-Ständerat Martin Schmid. Vor dem Hintergrund der abgelehnten Unternehmenssteuerreform III sei es aber die beste Lösung. Andere Votanten nannten es ein vernünftiges

Steuerklima allgemein milder werden. Der Linken ist der Ständerat mit einer höheren Dividendenbesteuerung und der Einschränkung des Kapitaleinlageprinzips entgegengekommen.

Viel Lärm im Nationalrat

Die Vorlage geht nun in den Nationalrat. Dieser dürfte das Paket ebenfalls schlucken. Bis jetzt haben sich nur die Grünliberalen klar dagegen ausgesprochen. Bei CVP und SP zeichnen sich bereits klare Mehrheiten für den Steuerdeal ab. Noch nicht abschliessend positioniert haben sich FDP und SVP. Sie könnten versuchen, in einer ersten Beratungsrunde das Rentenalter 65 für Frauen in die Vorlage einzubauen – wohlwissend, dass damit die SP und vermutlich auch die CVP nicht mehr hinter dem Kompromiss stehen –, und es dann wieder kippen. Letztlich dürfte ausschlaggebend sein, dass für die bürgerlichen Parteien das Gelingen der Steuerreform wichtiger ist als die damit bei der AHV eingegangenen Nachteile.

Das Steuerpaket soll in der Herbstsession bereinigt werden. Eine allfällige Referendumsabstimmung würde spätestens im Mai 2019 stattfinden. Falls es kein Referendum gibt, können die ersten Elemente der Vorlage bereits Anfang 2019 in Kraft treten.

Der Steuerdeal

Kommentar Die Alimentierung der AHV geht auf Kosten der Jungen Seite 13

Kompromiss Fundamentalopposition kommt nur von der GLP Seite 15

Für BDP Bankrotterklärung

Der Ständerat gab damit grünes Licht für die Verknüpfung von zwei sachfremden Themen: auf der einen Seite die Neuauflage der 2017 an der Urne gescheiterten Unternehmenssteuerreform III, auf der anderen Seite Zusatzeinnahmen von jährlich rund 2 Milliarden Franken zur Finanzierung der AHV. Die Mittel dazu kommen als Lohnbeiträge von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und aus der Bundeskasse. Die AHV würde damit drei bis vier Jahre später in die

Vorgehen. Die Gegner sprachen indessen von einer Entmündigung der Stimmbürger. Es sei eine Bankrotterklärung, wenn man mit Gegengeschäften Mehrheiten erkaufe, sagte BDP-Ständerat Werner Luginbühl.

Grund für die Steuerreform sind die international verpönten Steuerprivilegien für über 20 000 Firmen. Diese erhalten mit der Reform gewisse Ersatzvergünstigungen für Erträge aus geistigem Eigentum (Patentbox) und für Forschungsaufwendungen. Zudem soll das

ANZEIGE

HAPPY DIAMONDS
Chopard